

Santa Chiara.

Große romantische Oper in drei Akten

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Preis 2 1/2 Ngr.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A.M.

Personen.

Alexis.

Charlotte Christiane, seine Gemahlin.

Bertha, Gräfin von Blankensee, ihre Jugend-
freundin.

Victor, Chevalier St. Auban, } Franzosen in rus-
Alphons de la Borde, } sischen Diensten.

Herbert, Charlottens Geheim-Secretair.

Aurelius, ein Armenter, Leibarzt.

Der Archimandrit von Moskau.

Ein Sbirre.

Russische Offiziere. Damen und Cavaliere. Tän-
zer und Tänzerinnen. Popen. Winzer. Fischer.

Die beiden ersten Akte spielen in Moskau um
das Jahr 1715. Der letzte Akt spielt 10 Mo-
nate später in der Gegend von Restna bei Neapel.

Erster Akt.

Chor.

Ich komme, meine Wünsche darzubringen
 Zum Fest der hohen Frau, das uns beglückt.
 Wenn ich zu früh gewagt, hier einzubringen,
 Vergebt der Sorge, die uns bang bedrückt!
 Ist Wahrheit das Gerücht, das wir vernommen:
 „Die Fürstin sei erkrankt, empfangt nicht!“
 Wie ist der Unfall plötzlich denn gekommen?
 Dies zu erforschen ist uns heil'ge Pflicht.

Alphons.

Euch schreckt ein falsch Gerücht, Ihr mögt nicht
 bangen,
 Beschäftigt ist die Fürstin, nicht erkrankt.
 Zum Wiegenfest wird später sie empfangen
 Die Wünsche, die sie Eurer Liebe dankt.

Chor.

O glückliche Stunde!
 Wir werden ihr nah'n.
 Ich glaube die Kunde
 Erst wenn wir sie sah'n.

Was sie auch beginnen,
Nicht wech' ich von hinnen,
Eh' ich es erspäht,
Wer uns hintergeht.

Zum Wiegensfest wird später sie empfangen
Die Wünsche, die ihr unsre Liebe bringt.

Recitativ und Duett.

Alphons.

Für jetzt empfängt die Fürstin nicht. —

Victor.

Alphons, Du hier?

Alphons.

O Himmel, Victor, Du!

Victor.

Ist's möglich! Dich, den armen Fährdrich, finde
Ich im Palast des Czarowitsch? Welch Glück!
So schnell hast Du Fortuna's Gunst erobert?

Alphons.

So schnell, als sie in Rußland Fremden lacht.
Als Capitain stehst Du mich wieder, Freund;
Und heut' zu dem Geburtstag unsrer Fürstin
Bin ich als Ehrenwache commandirt!
Doch mehr als das, ich liebe, bin geliebt;
Der Fürstin holde Jugendfreundin, Bertha,
Hat mir ihr Herz geschenkt!

Doch Du, Du stehst als Obrist gar vor mir,
 Geschmückt mit Stern und Band, und diesen
 Grad —

Victor.

Ich habe mit dem Schwert den Grad errungen,
 Der blut'ge Tag von Maud gab ihn mir.
 Der trotz'ge Schwede wurde dort bezwungen,
 An Peters Seite kämpften, siegten wir.
 Seit jener Schlacht vom Kaiser hoch geehrt,
 Bin ich in Seinem Auftrag rückgekehrt.

Alphons.

O, welches Glück! Wer hätt's gedacht,
 Als Frankreich wir in Groll verließen,
 Daß uns so schnell Fortuna lacht,
 Sich alle Pforten uns erschließen!
 Der jüngste Sohn zog ich hinaus,
 Das Schwert mein Schatz, die Welt mein Haus!

Victor.

O glücklich Herz, für Dich noch lacht
 Des Lebens frische Maten = Wonne;
 Doch meine Sterne decket Nacht
 Und Wolken hüllen mir die Sonne!
 In meine Seele dringt kein Licht,
 Der Ruhm erwärmt das Herz mir nicht!

Alphons.

In seine Seele dringt kein Licht,
 Der Ruhm erwärmt das Herz ihm nicht!

Der Liebe Lust
 In süßer Bein
 Füllt meine Brust,
 Mein ganzes Sein!
 Genieße froh
 Dies Himmelsglück;
 Wenn es entfloh,
 Kehrt's nie zurück.

Doch Du willst schweigend tragen
 Das Loos, das Dir verhängt,
 Willst jedem Glück entsagen,
 Wonach das Herz sich drängt.

Victor.

Der Liebe Lust
 In süßer Bein
 Füllt Deine Brust,
 Dein ganzes Sein!
 Genieße froh
 Dein kurzes Glück;
 Wenn es entfloh,
 Kehrt's nie zurück.

Doch mich lass' schweigend tragen
 Das Loos, das mir verhängt,
 Dem Glück lernt' ich entsagen,
 Wonach das Herz sich drängt.

Recitativ.

Alphonse.

Was führte Dich hierher zu uns?

Victor.

Von Eurem Hof man Arges sich erzählt;
Der Kaiser zürnt, und hat mich auserwählt,
Ich soll zur Fürstin seinen Glückwunsch tragen —
Und nach der Rückkehr ihm die Wahrheit sagen.

Alphons.

Welch Glück für uns! Du kennst die hohe Frau?

Victor.

Sie ist mir fremd. Als ich aus Frankreich kam,
War unvermählet noch der Czarowitsch.
Drei Jahre lebt' ich fern im Kriegsgetümmel,
So blieb die holde Frau mir unbekannt,
Von deren Lob das Land jetzt wiederhallt.

Alphons.

Und deren Unglück jeder Mensch beweint!

Victor.

So wäre Alles wahr, was man erzählt?

Alphons.

Es ist! Die schönste Frau, die Engelreine,
Verzehrt der Gram! — Gefaßt vom Czarowitsch,
Zurückgesetzt um eine Dirne —
Ward gestern noch von ihm sie roh mißhandelt,
Weil sie sich weigert, dieses Weib
An ihrem Hof als Fräulein aufzunehmen! —

Recitativ und Arie.

Victor.

Ha, schändlich! — Meine Hand zuckt nach dem
Schwert!

Und der Tyrann ist meines Kaisers Sohn!
Leb' wohl, mein Freund! Ich fürchte sie zu sehen,
Die ich nicht rächen darf!

Alphons.

Nein, Victor, bleib!

Ich lasse Dich nicht von der Stelle,
Eh' Dein Geheimniß Du dem Freund enthüllst.

Victor.

So sei's! Du magst nun meinen Wahnsinn kennen.
Als Frankreich ich verließ, dem Czar zu dienen,
Durchzog ich frohen Muth's das deutsche Land.
Im Harzgebirg' ist mir der Stern erschienen,
Mit dessen Strahl mein Lebensglück entchwand!
Gelockt von eines dult'gen Waldes Nacht
Ließ ich den Wagen, drang durch Blütenpracht,
Durch Busch und Dickicht an dem Berg empor,
Bis ich von Wonn' erfaßt den Pfad verlor.
Da hör' ich durch die grünen Hallen
Ein Lied von süßer Stimme schallen.
Das Laub theil' ich mit leiser Hand —
O, hätt' ich nie gesehen, was ich fand!
Von Eichen überwölbt, ein Götterbild,
Steht vor dem trunk'nen Aug' mir, hehr und mild,
Ein Mädchen, zaub'rlich, reizumflossen ganz
Von heit'rer Jugend, süßer Anmuth Glanz.

In vollen Locken wogt das dunkle Haar,
 Der Strohhut schattet Augen himmelklar,
 Und Bänder, Rosen gleich, wie ihre Wangen,
 Umflattern Hals und Brust, sie zu umfassen. —
 Indes ein Mädchen neben ihr verwirrt
 Und angstvoll klagt, daß sie im Wald verirrt —
 Strömt von den Lippen ihr der Zauberklang,
 Mit dem das Herz mir aus der Brust sie sang:

Romanze.

Im kühlen Grund, am Blumenrain
 Da rauschet der duftige Wald.
 Die Elfe lauscht im grünen Hain,
 Die Stimme der Vöglein verhallt,
 Denn leise weint ein verirrtes Kind:
 „Ob ich die Heimath wohl wieder find'?“

In Abendgold die Sonne sinkt,
 Der Nachtwind streift über das Land.
 Durch Waldesgrün der Mondschein blinkt,
 Die Elfe, sie reicht ihr die Hand:
 „Komm, weine nicht mehr, sollst unser sein,
 „Ich führe dich hin zur Heimath mein!“

Quartett.

Charlotte.

Mein Lied! Mein Lied!
 Täuscht mich mein Auge! Er!

Charlotte.

Er ist's! Sein Anblick wecket wieder
 In meiner Brust der Heimath Bild.
 Mir naht auf leuchtendem Gefieder
 Ein Traum, der meine Schmerzen stillt.
 O sel'ge Zeit, die mir entschwand
 Im grünen Harz, im deutschen Land!

Bertha.

Er ist's! Sein Anblick wecket wieder
 In ihrer Brust der Heimath Bild.
 Es naht auf leuchtendem Gefieder
 Ein Traum, der ihre Schmerzen stillt.
 O sel'ge Zeit, da er uns fand
 Im grünen Harz, im deutschen Land!

Victor.

Ist sie's? Wecket kein Traum mich wieder?
 Ha! meiner Elfe Götterbild!
 Mir naht auf leuchtendem Gefieder
 Ein Engel, der die Qualen stillt!
 O sel'ge Zeit, da ich sie fand
 Im grünen Harz, im deutschen Land!

Alphons.

Was ist's? Es träumt der Arme wieder
 Von seiner Elfe Götterbild.
 Ihm naht auf leuchtendem Gefieder
 Ein Engel, der die Qualen stillt!
 Unsel'ger Tag, da er sie fand
 Im grünen Harz, im deutschen Land!

Recitativ.

Victor.

Mein Götterkind in diesen Hallen?

Alphons.

Sie Deine Elfe? Toller Wahn!
Um Gnade fleh' die Fürstin an.

Victor.

Die Fürstin?! — Nein — sie ist es nicht!

Charlotte.

Ich bin es, die Sie freundlich einst geleitet,
Die aus der Wildniß sorgsam Sie begleitet,
Als ich im Waldgebirge mich verirrt.
Und hier die Heldin, die von Angst verwirrt
Uns schon zerrissen sah von wilden Bären;
Der Himmel sandte Sie, Schutz zu gewähren.
Noch nicht vergessen ist der Ritterdienst;
Ihr Name — St. Auban.

Victor.

O meine Fürstin!
Warum ward mir zu sterben nicht vergönnt,
Eh' ich im Purpur meine Elfe fand!

Alphons.

O weh' ihm, welch' Geschick! Mein armer Freund!

Charlotte.

Und nun — mein Freund — was führte Sie
zu mir?

Victor.

Als einen von den Kämpfern jüngst bei Aland
Hat mich des Kaisers Gnade auserwählt,
Den Glückwunsch zu verkünden bei dem Feste hier.

Charlotte.

Wie danke ich dem Czar für diese Huld,
Die mich gemahnt an eine alte Schuld.
Ich darf den Ritterdienst in Waldesnacht
Dem Helden danken aus des Kaisers Schlacht.
Kann Ihnen hier am Hof mein Einfluß frommen,
So fordern Sie, stets sind Sie mir willkommen.

Recitativ.

Wie seltsam! Dieser Mann, der uns so werth,
Von dem wir Näh'res nie erfahren konnten,
Lebt hier — und in des Kaisers Dienst.

Duett.

Charlotte.

Fremd' steh' ich in dem fremden Lande,
Gehaßt, verhöhnt von dem Gemahl!
Er, dem mich einen heil'ge Bande,
Erfinnt mir täglich neue Qual.
Zu seinen Füßen lag ich hingestreck't,
Er hat mein fürstlich Haupt mit Schmach bedeckt!

Bertha.

Du hast zu lang' schon still getragen
 Des Wüthrich's Haß, Dein schmachvoll Loos!
 Zeit ist's, der Demuth zu entsagen;
 Flieh' heim in unsrer Wälder Schooß.
 Was gilt für Dich der ferne Kaiserthron,
 Der Mordstahl schwebt ob Deinem Haupte schon!

Charlotte.

Du weißt, daß jedes Mittel ich versucht,
 Des Gatten Haß in Liebe zu verwandeln;
 Vergebens! Keine Rettung bleibt, als Flucht;
 Die Fürstenehre zwingt mich jetzt zu handeln.
 Dich nicht zu ängst'gen, barg ich's Dir,
 Daß Herbert ich nach Braunschweig sandte.
 Des Vaters Schutz ersleht er mir,
 Und ein Asyl im Heimathlande;
 Sein hülflos Kind, sich keiner Schuld bewußt,
 Gewiß, er nimmt es an die Vaterbrust.

Bertha.

Und ich bin Dein, uns trennt nichts mehr,
 Und zögst Du über's Weltenmeer —
 Und drängst Du in der Erde Grund —
 Und steigst Du zu des Aetna Schlund! —
 Dein bin ich, Stütze Dir und Stab,
 Und ging's von hier in's offne Grab!

Charlotte.

Ja, Du bist mein! Uns trennt nichts mehr,
 Und zög' ich über's Weltenmeer —

Und dräng' ich in der Erde Grund —
 Und stieg' ich zu des Aetna Schlund! —
 Mein bist Du, Stütze mir und Stab,
 Und ging's von hier in's offne Grab!

Recitativ.

Herbert.

Wir sind hier ungestört.

Aurelius.

Bringt Rettung Ihr für Eure Herrin?

Herbert.

Nein!

Aurelius!

Ich hab's geahnt! Indesß Ihr fern war't, Freund,
 Hat die Gefahr sich grausenvoll vermehrt!
 Von seinen Popen und dem frechen Weibe
 Gestachelt, wächst der Haß des Czarowitsch.
 Das Aergste droht ihr! — Still! verrathet nichts!
 Ihr wißt, ich ehre sie gleich einer Heiligen,
 Die einst durch einem Fußfall bei dem Czaren
 Des einz'gen Sohnes Leben mir gerettet;
 Sie retten will ich, gält's auch meinen Kopf —
 Sie retten, ja — selbst wider ihren Willen.

Herbert.

Was droht ihr? Sprecht! Was könnte er noch
 wagen?

Aurelius.

Wir sprechen später uns. Man kommt! Verloren
Ist Alles, trifft man mich bei Euch! Hinweg!

Scene und Quintett.

Bertha.

Man sprach hier — Herbert!

Charlotte.

Herbert! schon zurück?
Ist's möglich? Bringst Du Rettung? Sprich! Nein,
schweige,
Ich les' auf Deiner Stirne Unglückseliges!

Herbert.

Ich bringe keine Hoffnung.

Charlotte. Bertha.

Keine Hoffnung?

Herbert.

Der Fürst verbietet Ihnen Flucht,
Nachdem vergebens er versucht,
Vom Czar die Scheidung zu erlangen.
Und wenn sein Vaterherz auch bricht,
Der Macht des Kaisers trotzt er nicht,
Wagt nie, die Flücht'ge zu empfangen.
Es sprach der Fürst: „Wie treu ich auch gesinnt,
„Mein Volk darf ich nicht opfern für mein
Kind.“

Charlotte.

So bleibt der letzte Rettungsweg mir
Der Tod — da mich der Vater von sich stößt!

Alexis.

Steh' da, Prinzess, ich finde Sie wie immer
Umstellt von Fremden, während meine Russen
Vergebens auf den Zutritt harren! Wie —
Du wieder hier? Ich glaubte Dich in Deutsch-
land,

Und hoffte endlich mich von Dir befreit!
Auch diese „theure Jugendfreundin“ hier
Vergiftet mir den Tag! — Man täuscht mich nicht!
Die Fürstin hat geweint, ist bleich und zittert —
Ihr habt sie gegen mich gestimmt!

Charlotte.

Mein Fürst!

Alexis.

Kein Wort! Ich hasse die fremden Schlangen,
Und kenne ihr verräth'risch Unterfangen —
Schon längst bin dem Gezücht ich auf der Spur;
Die Beiden nähren Ihren Starrsinn nur!
Zu End' ist meine Langmuth, und verbannt
Sind sie unwiderrufflich aus dem Land!

Charlotte.

Mein Fürst — Sie rauben mir die letzten Herzen,
Die ich auf dieser Erde mein noch nenne!

Alexis.

Sie sind verbannt!

Charlotte.

Mein Fürst, das ist des Czaren Wille nicht!

Alexis.

Hier bin ich Czarl — Der Czarl ist weit!
 Wer weiß, ob jemals aus dem Krieg er wieder-
 kehrt,
 Der Kaiser auch ist sterblich!

Charlotte.

Es ist zu viel! mein Gott!

Alexis.

Schmerzt der Verlust der Deutschen Sie so sehr?
 Es steht in Ihrer Macht, sie zu erhalten.
 Noch einmal frag ich Sie: Wird Euphrosine
 Als Ihre Dame heut' noch aufgenommen?

Charlotte.

Nein, mein Gemahl!

Alexis.

Auch nicht um diesen Preis?

Charlotte.

Der Preis ist Schmach — mein Schicksal ist
 erfüllt!

Quintett.

Charlotte. Bertha. Alphons.

Schon rauschen um $\left. \begin{array}{l} \text{mein} \\ \text{ihr} \end{array} \right\}$ Haupt die Schwingen

Des bleichen Engels, der $\left. \begin{array}{l} \text{mir} \\ \text{ihr} \end{array} \right\}$ naht;

Der blut'ge Mord, er wird vollbringen,
Was längst eronnen der Verrath.

Alexis.

Schon rauschen um Dein Haupt die Schwingen
Des Racheengels, der Dir naht!

Das blut'ge Werk muß ich vollbringen,
Was längst beschlossen, werde That!

Aurelius.

Schon rauschen um ihr Haupt die Schwingen
Des bleichen Engels, der ihr naht!

Das blut'ge Werk, er wird's vollbringen,
Schon längst beschlossen ist die That.

Alexis.

Ich sehe wohl, Ihr Troß läßt sich nicht beugen;
Entsagen wir denn Beide unserm Wunsch. —
Gestatten Fürstin Sie, daß jetzt das Fest,
Das ich für diesen Tag bestimmt, beginne.

Finale.

Ballet und Chor.

Zu dem Feste dieses Tages
Bringt die Freude ihren Kranz,

Schlingt um Dich den heitern Reigen,
 Ründet sich Dir an im Tanz!
 Ruft in sinnig zarter Weise
 Jugendbilder Dir zurück,
 Wünscht aus Herzens tiefstem Grunde
 Dir zum Tag der Feter Glück.

Alexis.

Hast Du den Trank zur Hand, wie ich befohl?

Aurelius.

Herr, Alles ist bereitet dort im Saal.

Alexis.

Du bürgst die Wirkung mir mit Deinem Leben?

Aurelius.

Ich hab' Dir meinen Kopf zum Pfand gegeben!

Alexis.

So halte Dich auf meinen Wink bereit.

Aurelius.

Ich werde beten, daß mein Werk gedeiht!

Alexis.

Verhasste, die mir aufgedrungen,
 Des strengen Vaters Tyrannet!
 Zum Aergsten hast Du mich gezwungen —
 Auf diesem Weg' nur werd' ich frei!

Ballet.

Recitativ.

Alexis.

Den Festtrank, Swan, für die edlen Gäste!
Wie es die Sitte heisset, laßt zum Feste
Uns trinken auf das Wohl der hohen Frau!

Chor.

Dem Wohl der Fürstin, die wir ehren,
Sei freudig dieser Trunk geweiht!
Ihr mag in Lust der Schmerz sich kehren,
In Freud' sich wandeln jedes Leid.

Charlotte.

Zum Dank, und auf Ihr Wohl!

Alexis.

Sie trinkt zu wenig! —
Auch meinen Dank! Die Fürstin lebe hoch!

Chor.

Auf's Wohl des Fürsten, den wir ehren,
Laßt freudig uns den Becher leeren!

Alexis.

Ihr Wohl, Prinzess! — — Gehorchen Sie der
Sitte!

Charlotte.

Es herrschet der Gebrauch, daß eine Bitte
An diesem Tag der Prinz gewährt.

Alexis.

So nennen Sie den Wunsch, den Sie genährt.

Charlotte.

Ihr Wort, daß meine Freunde, die verbannt,
Sie ungekränkt entlassen aus dem Land!

Alexis.

Mein Fürstenwort! Die Bitte ist gewährt!

Charlotte.

Zum Dank und Wohl! — —

Alexis.

Der Becher ist geleert!

Chor.

Ihr mag in Lust der Schmerz sich kehren,
In Freud' sich wandeln jedes Leid.
Dem Wohl der Fürstin, die wir ehren,
Sei freudig dieser Trunk geweiht!

Charlotte.

Wie schmeckte seltsam der Trank! — Welch ein
Gedanke!
Ha! Wie ein Todesschauer faßt mich's an!

Alexis.

Zum Fest heut' Abend denn, auf Wiederseh'n!

Charlotte.

Kalt rieselt durch die Adern mir das Blut! —
Auf Wiederseh'n? — Auf Wiederseh'n, ja — dort!

Arie.

Charlotte.

Es ist gescheh'n, mir sagt's die Qual, —
Die glühend mir das Blut durchkreiset!
Auf dieser Stürne flammt das Mal,
Das Gottes Zorn dem Mord verheißet!
Ich bebe vor dem Tode nicht,
Der mich der Pein entrückt;
Er ist's ja, der die Kette bricht,
Die blutig mich gedrückt;
Mir bleibt kein Pfad aus dieser Nacht,
Nur Tod entreißt mich Deiner Macht!
Doch daß Du selbst vollbracht die That —
Dies füllt die Brust mit Grau'n!
Weh' Dir, wenn einst die Rache naht —
Du wirst ihr Antlitz schau'n!
Der Nebel sinkt! Vor meinem Blick
Die Zukunft sich enthüllt —
Weh' Dir! Dein harret ein Fluchgeschick,
Bald ist Dein Maas gefüllt!
Durch Mord löst Du der Ehe heilig Band —
Bernichtet wirst Du einst von Vaters Hand!

Alexis.

Wahnsinnig Weib! — Du hast es selbst gewollt!

Bertha.

Was geht hier vor? Was muß ich seh'n?
 Sie stirbt! — Weh' mir! — Was ist gesch'h'n?!

Aurelius.

Welch Schreckniß über sie verhängt —
 Was Ihr auch seht und hört, bedenkt,
 Ihr kann das Grab nur Freiheit geben.
 Spricht doch der Herr: „Durch Tod zum
 Leben!“ —

Zu Hülf! Schnell! Die Fürstin stirbt! Herbei!

Chor.

Weh' uns! Die Herrin leblos hier!
 Bleich — starr — entseelt der Frauen Zier!
 Verschlossen dieses Aug so klar —
 Entsetzen! Wär' dies Schreckniß wahr? — —
 Sie lebt! Der Herr hat sie erweckt!
 Still — leise — daß kein Laut sie schreckt!

Charlotte.

Zu Ende ist der Schreckenstraum,
 Sie ist erwacht, sie athmet wieder!
 Dort steht sie unter'm grünen Baum,
 Und lauschet auf des Waldes Pieder;
 Und lustig flattert um die Wange
 Vom Strohhut rosenroth das Band —
 Wie machte ihr der Traum so bange
 Von Kron' und Thron im kalten Land!

Und dort aus dem Gebüſche ſchreitet
 Ein kühner Mann, ſo ſtolz und ſchön —
 An ſeiner Seite fröhlich gleitet
 Sie Elfen gleich durch Thal und Höh'n!
 Süß lockt der Nachtigallen Schlag!
 O Jugendglück! Du Blüthentag!
 Im Abendgold die Sonne ſinkt,
 Der Nachtwind zieht über das Land;
 Durch Waldesdunkel Mondſchein blinkt,
 Die Elfe, ſie reicht Dir die Hand:
 „Komm, weine nicht mehr, ſollſt unſer ſein,
 „Ich führe Dich hin zur Heimath Dein!“

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

Chor.

(Hinter der Scene.)

Erhab'ner! Ewiger!
 Zu Dir ſtehen wir!
 Erhöre die Bitten Deiner Kinder!
 Erhab'ner! Ewiger Gott!
 Nimm ſie auf in Deinen Gnadenschooß,
 Die dieſer Erdenpein entrückt.
 Erhab'ner Gott!
 Ewiger Vater!

Alphons.

Für ihre Seele beten sie! Die Heilige!
 Mit eittem Prunk umgeben man ihre Leiche,
 Die Lebende gab man dem Morde preis. —
 Ha, Bertha! Welch' Geschick!

Bertha.

Alphons! Was führt Sie her?

Alphons.

Die Todtenwacht,
 Mit der man mich beehrt für diese Nacht. —
 Der Heil'gen Loos ist nicht beweinenwerth;
 Wohl ihr — sie hat den bitteren Kelch geleert,
 Sanft ruht sie in des ew'gen Vaters Schooß!
 Doch wir, o Bertha, was ist unser Loos?

Bertha.

Sie einmal noch zu seh'n, bin ich gekommen! —
 Sobald die Kaisergruft sie aufgenommen,
 Verlaß ich dieses schmerzreiche Land,
 Aus dem Gewalt mich — und mein Schmerz
 verbannt.

Alphons.

Du aber bist ja mein! Ich zieh mit Dir!

Bertha.

Du bleibst, Dich fesseln Pflicht und Ehre hier! —

Cavatine.

Bertha.

Jedwede Hoffnung, jedes Glück des Lebens,
 Als Opfer legt' ich sie auf ihren Sarg.
 O schone mein! Bestürme nicht vergebens
 Dies Herz, das nie Dir sein Gefühl verbarg!
 Sie, die ich liebte seit der Kindheit Tagen,
 Gemordet starb sie in der Jugend Glanz!
 Nie soll mein Haupt die Myrthenkrone tragen,
 Nie schmücke mich des Glückes duft'ger Kranz.
 Ich liebte Dich! Der Frühling zog vorüber,
 Die Blüten sind verwelkt — mein Herz ist todt.
 Mein sehnend Auge wendet sich hinüber,
 Dort glänzt des Wiedersehens Morgenroth.
 Wir finden wieder uns im ew'gen Licht!

Alphons.

Bertha, höre mich! Sie ist hinweg!
 Mich aber fesselt eisern hier die Pflicht!

Victor.

Alphons!

Alphons.

O Victor! Unglücksel'ger Freund!
 Was suchst Du hier an diesem Ort des Jammers?

Victor.

Du hast die Wache, laß mich hier allein,
 Ich will zum letztenmal ihr Antlitz sehen!

Zeig mir den Weg zu ihr! Ich habe Muth!
Bist Du mein Freund — so geh' und halte Wacht!

Arie.

Victor.

O Welch ein Anblick! Heil'ge Hülle
Der schönsten Seele, die entflohn!
Gemordet in der Anmuthfülle
Schwangst Du Dich auf zu Gottes Thron.
Nie fühltest Du des Daseins Wonne
In süßer, selbstvergeßner Lust,
Nie strahlte Dir der Liebe Sonne,
Kalt ruht sich's an des Hasses Brust!
Ich liebte Dich! Seit ich Dich sah,
Umschloß dies Herz Dein Bild.
Du warst mir fern, jetzt bist Du nah,
Es brach der Hohelt Schild.
Nicht trennt uns mehr die kalte Pracht,
Die Kron' auf Deinem Haupt;
Mein Ift dies Bild aus Waldesnacht,
Vom Eichenkranz umlaubt.
Schwebst Du im Strahlenglanz auch fern,
Bist mir verloren nicht;
In meiner Seele flammt der Stern
In ewig reinem Licht!
Du bist geopfert von dem Gatten,
Der frevelnd Gottes schönstes Werk zerstört!
Hier schwör' ich: Nach e Deinem heil'gen Schatten,
Bei des Allmächt'gen Gnade, der mich hört!

Zertret'ne Blüthe — sinke in die Nacht!
 Sanft ruh' in Deiner Gruft — der Rächer
 wacht!

Finale.

Alphons.

Der Czarewitsch! Hinweg!

Victor.

Er wagt es!

Alphons.

Fort, fort!

Victor.

Ich rette mich für sie — und meine
 Rache!

Chor.

Es bebt mein Fuß, mich faßt ein Grauen,
 Ob er das Unerhörte wagt?
 Der Leiche will in's Aug' er schauen,
 Und bebt nicht, daß es ihn verklagt?

Alexis.

Wohin ich trete, gift'ge Schlangen,
 Ein scharfer Dolchstich jedes Wort!
 Man starrt mich an mit bleichen Wangen,
 Und jede Lippe flüstert „Mord!“
 Kühn muß ich, dem Verdacht zu steh'n,
 Noch einmal die Verhaftete seh'n!

Aurelius.

Wohl lauern rings des Argwohns Schlangen,
Ein scharfer Dolch ist jedes Wort!
Man starrt uns an mit bleichen Wangen,
Und jede Lippe flüstert „Mord!“

Alphons und Victor.

Schon quälen ihn der Reue Schlangen,
Ein scharfer Dolch ist jedes Wort!
So blickt die Schuld mit bleichen Wangen,
Auf seiner Stirne flammt der Mord!

Alexis.

Noch einmal laßt die hohe Frau mich schau'n,
Die allzufrüh der Tod uns hat entrissen.

Frauen = Chor.

(Hinter der Scene.)

Sanft und ruhig set Dein Schlummer
In der Erde Schooß!

Aurelius.

Vorsichtlg, Herr, bewahre Dich vor Grau'n;
Es ist ein eigen Ding um das Gewissen!

Alexis.

Wie, Thor! Sie wollte ja geschieden sein!
Nur diese That konnt' Beide uns befrei'n.

Frauen = Chor.

(Hinter der Scene.)

Nach des Lebens Kummer
Ward Dir nun ein bess'res Loos.

Nurelius.

Bleib fern ihr, sonst verräthst Du selbst die
That;
Die Leiche blutet, wenn der Mörder naht!

Alexis.

Was starrt mein Blut,
Wohin mein Muth,
Was beb' ich scheu zurück?
M' meine Kraft
Sie ist erschlafft,
Nacht wird es vor dem Blick.
Es wankt der Fuß!
Vorwärts! Ich muß!
Ein Thron steht auf dem Spiel.
Reck denn voran
Auf finst'rer Bahn,
Nur Kühnheit führt an's Ziel.

Alphons und Chor.

Es starrt sein Blut,
Es bricht sein Muth,
Scheu bebt der Fuß zurück.
Ha! seine Kraft,
Sie scheint erschlafft.
Ihm graut vor ihrem Blick!

Nur kühn voran,
 Auf finst'rer Bahn,
 Die Rache ist das Ziel!

Victor.

Es kocht mein Blut
 In Rachegluth!
 Raum halt' ich mich zurück!
 Des Frevlers Kraft
 Sie scheint erschlafft,
 Schon nahet sein Geschick!
 Nicht wankt mein Fuß,
 Fest im Entschluß
 Folg' ich dem blut'gen Spiel!
 Nur kühn voran
 Auf finst'rer Bahn,
 Die Rache ist das Ziel!

Aurelius.

Es starrt mein Blut,
 Es wankt mein Muth,
 Wie halt' ich ihn zurück?
 Wenn sie erwacht,
 Oh' ich's vollbracht —
 Entsetzliches Geschick!
 Doch seine Kraft
 Sie ist erschlafft,
 Sein Kopf steht auf dem Spiel!
 Drum kühn voran
 Auf steiler Bahn,
 Mit Gottes Schutz an's Ziel!

Alexis.

Last uns für ihre Seele beten,
Daß Ruh' sie finde in der Gruft!

Chor.

Last uns für ihre Seele beten,
Daß Ruh' sie finde in der Gruft!

Alexis.

Kein mag vor Gottes Thron sie treten,
Wenn zum Gericht — er Sünder ruft! — —
Entsetzlich! Weh'!

Aurelius.

Was ist Dir?

Alexis.

Sah'st Du nicht?

Wie eine Wolke zog's um ihr Gesicht,
Die todte Hand schien drohend sich zu heben —
Und unter mir fühl't ich die Erde beben!

Aurelius.

Die Leiche duldet nicht des Mörders Nähe!
Zeit ist's, daß sie kein fremdes Aug' mehr
sehe! —
Dort drängen ihre Frauen sich herein;
Hab' Acht! Die Neugier kann gefährlich sein.

Alexis.

Ihr, Offizier der Wache, macht die Kunde,
 Daß sich kein müßig Volk mehr dränge ein! —
 Ich will, daß mit des Tages letzter Stunde
 Der Sarg für ewig soll verschlossen sein.
 Die Popen harren! Sprecht nach dem Gebote
 Ein fromm Gebet für die geliebte Todte. —
 Hab' Acht, daß den Befehl man streng' erfüllt!
 Und Sorge — daß die Leiche sei verhüllt. —

Nurellus.

Es sprengt der Geist zu früh des Schlafes Ketten,
 Du Herr des Himmels, Du nur kannst sie retten!

Damen und Cavaliere.

O ruhe sanft und schlaf' in Frieden!
 Mit Reiz und Tugend reich geschmückt,
 Ward Dir ein herbes Loos beschieden,
 Drum hat Dich Gott dem Leid entrückt!
 Nur Thränen dürfen wir Dir weh'n!
 Der Herr wird Friede Dir verleih'n!

Archimandrit.

Herbei, zu beten für die sünd'gen Seelen!
 Und Gottes Gnade Allen, die da fehlen!
 Beugt Euer Antlitz vor dem Herrn zur Erde —
 Denn Alle müßt Ihr Staub und Asche werden!

Chor der Popen.

Herr, wollst der Seele Dich erbarmen,
 Die zitternd steht vor Deinem Thron.

Sie sehnt nach Deinen Vaterarmen,
 Gib, Herr, ihr ihrer Thaten Lohn!
 Schenk' Gnade ihr in Deines Sohnes Namen,
 Dem Leibe Ruh', der Seele Frieden! Amen!

Archimandrit und Chor.

Berklungen ist die Stunde! Mitternacht!
 Des Czarewitsch Befehl set nun vollbracht.
 Verschließt den Sarg! Der Leib d'rin ruhen mag
 Im Frieden bis zum Auferstehungstag!

(Ende des zweiten Aktes.)

Dritter Akt.

Chor der Winzer und Winzerinnen.

Ha, göttliche Traube
 Boll Himmelsaft,
 Du lachst aus dem Laube
 In schwellender Kraft.
 Des Heilandes Zähre
 Gieß Gluth Dir in's Mark,
 Die frozende Beere
 Ist milde und stark.

Geheiligte Rebe,
 Gesegnet Dein Blut!
 Der Thränenwein lebe
 In ewiger Gluth!

Fischer und Fischerinnen.
 Die Sonne mild strahlet,
 Küßt scheidend das Meer,
 Im blauen Schooß malet
 Ihr Bild sich so hehr.
 Das Netz wiegt sich linde,
 Es schaukelt der Kahn —
 Ihr Fischlein, geschwinde
 Heraus denn, heran!

Mädchen an den Bäumen.

Wie golden erglühet
 Die duftige Frucht,
 Schnell, eh' Ihr Euch mühet,
 Fällt nieder die Wucht.
 O herrliche Beute!
 Wie beugt sich der Ast,
 Er bietet mit Freude
 Die üppige Last!

Recitativ und Arie.

Charlotte.

O, Welch ein Anblick! Gleich der Sel'gen einer
 Seh' ich, der Gruft zurück, der ich entstieg;

Mein früh'res Sein ward mir zum finstern Traum,
 Ein Wunder führte mich durch Tod zum Leben! —
 Wie schön, o Herr, ist Deine Welt,
 Wie hehr der Schöpfung Pracht,
 Wenn von der Freiheit Licht erhellet,
 Sie kündet Deine Macht.
 Du rieffst mich aus des Grabes Schooß,
 Die Fessel ist gesprengt;
 Entriffest gnädig mich dem Loos,
 Das blut'ger Mord verhängt.
 O Herr, mein Gott! Dies neue Sein
 Laß' ewgem Danke mich es weih'n!
 Neues Glück, neue Lebenslust
 Erblühet mir in heit'rer Brust,
 Und es schwand dahin der schwere Traum!

Chor.

Madonna, hört!
 Gar reich beschwert
 Seht Ihr uns hinwärts ziehen!
 Seit Ihr hier wohnt
 Hat wohl gelohnt
 Der Himmel unser Mühen!
 Ihr halft mit Rath
 Und frommer That
 Der Armen und Bedrückten;
 D'rum bringen wir
 Das Beste hier,
 Was unsre Hände pflückten!

Charlotte.

Ihr Wackern habt uns gastlich aufgenommen,
 Als fremd wir kamen in dies schöne Land,
 Ihr standet treu uns bei, als Monden lang.
 Mein Vater todeskrank darniederlag!
 Nahm ich der Armen mich, des Unglücks an,
 Hab' ich nur dankbar meine Pflicht gethan.

Chor.

Und nun zum Erntekranz
 Schnell noch den Winzertanz,
 Das giebt zur Arbeit Muth,
 Rüttelt gar süß das Blut.
 Kind mit dem flücht'gen Fuß,
 Schnell gieb mir Kuß für Kuß!
 Hetsa! Das dringt in's Mark,
 Macht das Herz frisch und stark!

Ballet.

Chor.

O, heil'ge Jungfrau steh uns bei,
 Beschüz' uns vor Gefahren!
 Daß jedes Unglück fern uns sei,
 Mögst uns vor Feuer wahren.
 Verschlöße fest des Kraters Schlund,
 Verderben gehrt im tück'schen Grund!

Chor.

Und nun zum Erntekranz &c.

Bertha.

Habt Dank — habt Dank — und gute Nacht!
Ihr, lieben Freunde, haltet Wacht. — Sagt an,
Sah Jemand heut' den fremden Mann,
Die dunkle, schreckliche Gestalt?

Chor.

Der Fremde, seht' der finstre Mann vom Berge!
Still! Seht, dort wandelt die Gestalt!

Bertha.

Was staunet Ihr? Laßt mich den Fremden seh'n!

Chor.

Dort steht er — nein, dort oben — nein doch,
hier!

Er ist verschwunden!

Verschwunden in den Bergen wie ein Geist!

Bertha.

Nur Täuschung war's.

Chor.

Er ist verschwunden! Seid still! Nach Hause!
Still nach Hause geht und hütet Euch,
Unheil bedeutet die Gestalt!

Recitativ und Cavatine.

Charlotte.

Was fürchten sie? Was treibt die Freunde von uns?

Bertha.

Verbergen muß ich ihr des Herzens bange Sorge. —
 Ein Wolfenschatten war's, ein Bergesbrauch,
 Ein Nichts! — Sie sehen Geister!
 Zur Abendzeit, im Mondenlicht,
 Wenn die Winzer vom Berge heimwärts zieh'n,
 Da schwebt auf den Felsen — so sagen sie —
 Eine fremde graußige Männergestalt,
 Mit feurigen Augen — so klagen sie —
 Mit wilder Geberde, die Faust geballt!
 So steht sie auf hohem Felsgestein,
 So fährt sie im Nebel schweigend allein,
 Ein Verdammter, so sagen sie, ein Geist der Hölle,
 Vom ew'gen Richter festgebannt an diese Stelle. —
 So fürchten sie ein Nichts, ein Schattenbild und
 beben!

Charlotte.

So fürcht' auch ich ein Schattenbild und bebel!

Bertha.

Herrin, auch Du?!

Charlotte.

Auch ich! Auch ich!

Nicht Ruhe find' ich auf der Erde,
 Die meinen Mörder trägt! — So wisse denn:
 Was heimlich meine Wangen näßt,
 In Freiheit mich nicht frei sein läßt,

Was gleich dem Wurm die Seele nagt —
Schuld ist's, der sich mein Herz verklagt!

Cavatine.

Charlotte.

Ich lag im Sarg, ein eisern Band
Umschlang mir Leib und Sinn;
Da hört' ich weinen — plötzlich schwand
Der Seele Nacht dahin.
Von Liebe klang's aus theurem Mund —
Klang fort bis auf der Seele Grund!
Der Todten nur durst' er gesteh'n,
Was längst die Brust verbarg!
Daß treue Liebe göttlich schön,
Hab' ich erkannt — im Sarg!

Bertha.

Du liebst, Unsel'ge! Welch Geschick!
Im Grab erkanntest Du das Glück,
Das fremd Dir war — ich hab's besessen!
Alphons! — Nie kann ich Dich vergessen.
Sie ahn' es nie! Denn ihr gehört dies Sein!
Mein Opfer sollen Klagen nicht entweih'n. —
Mein Herz ist so schwer und traurig! — —
Durch die Abendluft tönt's wie ein Klageruf
So schaurig!
Und wieder — horch!
Du großer Gott! Laß unser stilles Leben
Verborgen sein im fremden Land!

Du wirst uns Schutz und Rettung geben
Aus unsrer Feinde Hand!

R e c i t a t i v.

Sbirre.

Sie nahen!

Aurelius.

Haltet an!

Victor und Alphons.

Wer ruft?

Aurelius.

Der Kaiser und die Todten!

Victor und Alphons.

Der Kaiser und die Todten! — Aurel, wir sind
bereit!

Sbirre.

Hier ist der stille Pfad zur Bergeshöh',
Den jener finstre Fremdling pflegt zu wählen.
Vor einer Stunde kam er durch Resina,
So schwört mir der Spion — an diesem Felsen
Muß er vorüber, wenn er abwärts kommt.

Aurelius.

Boten des Kaisers! Thuet Eure Pflicht! —
Die Stunde der Entscheidung naht!
Hier soll das Schicksal sich erfüllen!

Victor.

Gieb ihn in meine Hand, du Rachegott!

Alphons.

Komm' zu Dir selbst, Dich treibt ein Fieber,
Gönn' Ruhe Dir; der Rachedurst
Verzehrt Dich, eh' Du ihn gestillt!

Victor.

Du lebst für sie, die treulos worden —
Ich aber sah die Theure morden!
Seit Monden folg' ich schon des Mörders Spur —
Nicht rast' ich, bis erfüllt der Racheschwur!

Charlotte.

Im kühlen Grund,
Am Blumen-Rain —

Victor.

Großer Gott! — Charlotte!

Charlotte.

Ha! Welch ein Traumgesicht!

Alphons.

Sie lebt! — Die Fürstin!
Bertha! Dich treff' ich hter!

Bertha.

Alphons!

Charlotte.

Kein Traum? — Er selbst! Ich wache! Wehe
mir! — —

Und doch sei es ein Traum, daß wir gelebt! —

Victor.

Sie ist's! Charlotte! Faßt der Wahnsinn mich?

Charlotte.

Was ist Dir, fremder Mann, was willst Du mir?
Man nennt mich Chiara — niemals sah ich Dich!

Victor.

Du sahst mich nie? Du sahst mich nie? —
Doch ich —

Ich sah' Dich — wie ich jetzt Dich vor mir sehe!

Charlotte.

Du träumest, Fremdling! Was bewegt Dich?
Sprich!

Was führt Dich her in meine stille Heimath?

Victor.

Des Kaisers Auftrag! Einen Hochverräter
Schwur ich ihm auszuliefern, dessen Spur
Mich nach Neapel führt. Es ist sein Sohn,
Verdächtig eines höllischen Complots,
Womit des Vaters Leben er bedroht!

Charlotte.

Alexis! Weh'!

Victor.

Warum erbebst Du, Ehlara?
Ein Schauder faßt Dich! Doch — Du kennst
mich nicht!

Charlotte.

Ich kenne Dich nicht, wie Du mich nicht kennst!
Wir sind im Leben niemals uns begegnet!
Sahst Du mich je — so war's im Traum!
— Vergiß!

Victor.

Im Traum? Im Traum? — Ja — furchtbar
war der Traum!

Duett.

Victor.

Die Elfe mein aus Waldesnacht —
Auf gold'nem Thron fand ich sie wieder,
Doch bald umschloß in finst'rer Pracht,
Ein schwerer Sarg die bleichen Glieder
Ein Frevel warf sie in das Grab —
Der Mord, er deckt die Purpurchülle!
Mein Herz sank mit zur Gruft hinab,
Die sie verschlang in Jugendsülle!

Charlotte.

Mir träumte, daß mich einst geschmückt
Ein Diadem von kalten Steinen,
Das mir das Haupt zu Tod gedrückt —
Und erst im Grabe durst' ich weinen!

Der Traum von Thränen, Kron' und Walbesnacht
Versank für ewig — denn ich bin erwacht! —

Victor.

Vollbracht das Wunder! Dank Dir Gott,
Du bist erwacht! — Der Traum sink' in sein
Nichts!

Ich sah Dich nie — will nie Dich wiederseh'n!

Charlotte. Victor.

So leb' denn wohl, mein Traumgebild,
Für ewig lebe wohl!
Ob sich in Nacht die Zukunft hüllt,
Einst steigt der Tag empor!

Recitativ und Arie.

Alphons.

Hinweg! Er ist's! Er naht!

Victor.

Der Czarowitsch! Willkommen!

Alphons.

Vergiß nicht die Gefahr, sie lebt!

Alexis.

Verhaftes Schreckbild, das von Land zu Land
Mich unversöhnlich jagt, bleib' fern — bleib' fern!
Was starrst Du mich gespenstlich an? Hinweg!

Arie.

Alexis.

Aus jeder Kluft, selbst aus des Kraters Schlund
 Stelgt fahl mir dieses Leichenantlitz auf —
 Streckt drohend sich die todt' Hand nach mir —
 Und nicht entflieh'n kann ich dem graus'gen Spuk!
 Ist es mein Haß, der ewig sie belebt?
 Ist's Wahnsinn, der mir im Gehirne webt?
 Nicht Neue ist's! Denn käm' sie lebend wieder,
 Zum zweiten mal stieß' ich zum Grab sie nieder!
 Und doch, ich kann ihr Bild nicht bannen,
 Das stets auf's neu' mir vor der Seele schwebt;
 Es treibt mich ruhelos von dannen,
 Es fordert Rache, und mein Herz erbebt!
 Was willst Du mir? Was forderst Du?
 Du bleicher Schatten geh' zur Ruh'!

Recitativ.

Alexis.

Mich quält der Durst — ein glühend Fieber saugt
 Das Blut mir aus den Adern! — Einen Trunk!
 Heraus! Gebt Wasser mir! Ihr hört es, ich will
 trinken!
 Elendes Volk, gehorchen lehr' ich Dich!

Victor.

Was suchst Du hier? Zurück von dieser Schwelle!
 Mit welchem Recht gebentst Du hier?

Alexis.

Vermessener! Zurück, gebt Raum zur Stelle!
Wer wagt es, frech zu trozen mir?

Victor.

Ha, Mörder, nicht bezähm' ich meine Wuth!

Alexis.

Ha! Dieses Wort zahlst Du mit Blut!

Finale.

Chor.

Was geht hier vor?
Mein lauschend Ohr
Bernahm hier Degenklirren!

Victor.

Alexis! Czarowitsch! Du warst geboren
Zu königlichem Amt im Purpurkleid;
Des Thrones Glanz, für den Dich Gott erkoren,
Hast Du durch Mord und Hochverrath entweiht!

Alexis.

Ha, Lügengeist, dem ew'gen Pfuhl entsprungen,
Was fabelst Du von Mord und Hochverrath!
Feind gegen Feind! Ist erst der Sieg errungen,
Beugt sich die Welt vor einer großen That.

Charlotte.

O Gott des Lichts, daß Deine Engel retten
Den edlen Freund, der letzten Hoffnung Pfand!

Allmächtiger, Du brachst nicht meine Ketten,
Um mich zu geben in des Feindes Hand!

Chor.

Ha, welch ein Wort! Hab' ich auch recht ver-
nommen?

Was sprechen sie von Mord und Hochverrath?
Sind sie im Schutz der Nacht hierher gekommen,
Um zu vollbringen eine schwarze That?

Aurelius.

Im Namen des Czaren! Haltet! Haltet ein!

Alexis.

Ha Russen — und mein Arzt! Ich bin am Ziel!
Aurelius sprich, gewonnen ist mein Spiel.
Ihr sucht den Czaren, den das Volk erwählt!

Aurelius.

Herr, sei ein Mann, Du hast das Ziel verfehlt!

Alexis.

Ha, Du lügst!

Aurelius.

Entdeckt ist die Verschwörung!
Verrathen haben die Genossen Dich,
Berurtheilt bist Du vom Senat — zum Tode!

Alexis.

Zum Tode — ich!

Victor und Alphons.

Ergieb Dich, Tzarowitsch!

Alexis.

Du mahnst mich recht — Dir werde noch Dein
Lohn,
So bist Du mein! Und so durchbohr' ich Dich!

Charlotte.

Halt' ein, Berlorner! Fürchte Gottes Rache!
Dein Maas ist voll! Er schützt der Unschuld Sache!

Alexis.

Ha, ha, ha!

Das ist nicht Täuschung — das ist ihre Stimme —
Dort winkt die weiße Hand! — Was bohrst Du stier
Den Leichenblick in's Augē mir! Ha! Graus!
Es spelt das Grab die todten Leiber aus! —

Charlotte.

Allmächtig ist der Herr! Er sprengt die Gruft,
In der Du Dein gemordet Weib gebettet!
Folg' nicht der Stimme, die zum Abgrund ruft,
Horch' auf den Warnungengel, der Dich rettet!
Zum Gott der G n a d e heb' die blut'gen Hände —
Lass' ab vom Frevel, denn Du st e h st a m E n d e!

Alexis.

Zu Ende! — Weh'! — Posaunen des Gerichts —
Die todte Hand bohrt sich in mein Gehirn! —
Dort harret mein das Blutgerüst — das Beil —

Dort die Verhasste an des Himmels Schwelle —
 Oh' ich Dich wiederseh' — hinab zur Hölle! —

Aurelius.

Was thust Du! — Wehe Dir, Unseliger!

Chor.

Ein Mord! Wehe! Ein Mord! Ein Mord!

Charlotte.

Allmächtiger Gott!

Chor.

O heilige Jungfrau,
 Bitte für seine Seele!
 Daß sein Gericht barmherzig sei!
 Barmherzig und gnädig!

Aurelius.

Des Czaren Richterspruch liegt auf dem Todten!
 Ihr aber, die Ihr lebend meinem Czar gehört,
 vernehm des Czaren Willen!

Zu Moskau in der Kaisergruft, da liegt ein Fürsten-
 kind und eine Krone.

Die Fürstin und die Krone,
 Sie sind des Czaren und des heiligen Rußland
 Eigenthum.

Sie sollen bis zum jüngsten Tag' im Grabe ruhn!
 Der namenlosen Frau bring' ich des Kaisers
 Vatersegen

Und seinen letzten Gruß! Sie zieh' dahin in Frieden!
 Von Allem, was hier lebt, hat sich der Czar ge-
 schieden.

Victor. Alphons. Bertha. Herbert.

Fortan sei Dir geweiht mein ganzes Sein!
 Vergönne Deinem Dienste mich zu weih'n.

Charlotte.

So schütze jetzt der treuesten Freundschaft Hand
 Mir ein Asyl im neuen Heimathsland!

Chor.

Heil Santa Chiara!
 Heil Dir und Segen!
 Heil und Segen
 Ueberall!

E n d e.